Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels und **Dr. theol. Ernst Sommerlath**
Landesbischof in Dresden. Professor in Leipzig.

Nr. 7. **Leipzig, 29. März 1929.** **L. Jahrgang.**

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.25 monatlich, Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 3.75 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. —Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzeile 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Bibliographie, Orientalische. Mit anderen bearbeitet und herausgegeben von Dr. **Lucian Schermann.** Berichtsjahr 1926, 1. Heft. Berlin 1928, Reuther & Reichard. (II, 82 S. gr. 8.) 10,70 Rm.

Unter Mitwirkung Joh. Klatts von dem Münchner Indologen Ernst Kuhn herausgegeben, sind vor nun bald einem halben Säkulum vier Jahrgänge eines „Literaturblatts für orientalische Philologie" erschienen. Der erste Band desselben erstreckte sich auf die Literatur der Zeit von Oktober 1883 bis September 1884. Der vierte Band, nach dessen Abschluß das Literaturblatt sein Erscheinen einstellte, führte die Bibliographie bis zum Ende des Jahres 1886. In einem „München und Berlin, im Oktober 1888" datierten Nachwort konnten Klatt und Kuhn, indem sie die Redaktion niederlegten, darauf hinweisen, daß für 1887 und 1888 bereits ein anderes Unternehmen in die Lücke getreten sei: August Müllers, des nachmaligen Leipziger Arabisten, „Orientalische Bibliographie". Dies mitteilend, sprachen sie die Hoffnung aus, daß diese das erwünschte Ziel in vollkommenerer Weise erreichen werde, als es ihnen vergönnt gewesen sei. Die lange Reihe von 25 Bänden, in denen die O. B. in unseren Bibliotheken steht, zeigt, daß die Hoffnung sich erfüllt hat. Den Herausgebernamen A. Müllers tragen nur die fünf ersten Bände. Schon der sechste hatte seinen (von A. Socin verfaßten) Nekrolog zu bringen. Als Herausgeber aber sprang nun wieder Kuhn ein, der freilich gleich im Nachwort dieses Bandes der uneigennützigen und stets bereiten Hilfe zu danken sich verpflichtet fühlte, die ihm durch Dr. Lucian Schermann in München zuteil geworden. Auch im Vorwort zum siebenten Bande ist wieder zu lesen, das größte Verdienst um ihn gebühre Herrn Dr. Schermann, der die Hauptmasse des weitschichtigen Materials mit unermüdlichem Fleiße zusammengetragen und dieselbe nebst allem übrigen gesichtet und geordnet habe; auch fernerhin werde seine volle Kraft der O. B. erhalten bleiben. Mit Band 9 übernahm dann Schermann selbst die redaktionelle Leitung von seinem Lehrer E. Kuhn, dem er zu dessen 60. Geburtstage (1906) den 18. Band durch ein ihm beigegebenes Widmungsblatt zueignete. Man versteht es, wenn der Herausgeber bei Ausgabe des 20. Jahrgangs (für 1906) das Bedürfnis empfand, nicht nur alle ihm von seiten orientalistischer Kollegen und Gesellschaften zuteil gewordene Mitarbeit rühmend hervorzuheben, sondern seinen Dank auch der Verlagsfirma Reuther & Reichard auszusprechen, durch deren wirkliches Interesse die O. B. in all der Zeit ihrer Existenz von jedem Wechsel in Verlags- und Druckerfirma verschont geblieben ist. Diesen ihr im Namen der Wissenschaft damals öffentlich ausgesprochenen Dank verdient sich der genannte Verlag jetzt von neuem. Es ist ja doch ein Stück richtiger Wiederaufbauarbeit auf geistigem Gebiet, die er leistet, indem er, nachdem mit dem 25. Jahrgang, 1917—1922 (für 1911), das Schicksal des ganzen Unternehmens besiegelt zu sein schien, jetzt zur Übernahme einer Neuen Folge sich bereit finden ließ. Die Jahrgänge 1912—1925, zu deren Herausbringen es der Krieg und seine Folgenöte nicht haben kommen lassen, bleiben nachzuholen, und die Ausfüllung dieser sehr beklagten Lücke wird sich hoffentlich in absehbarer Zeit erreichen lassen. Zunächst muß es mit großer Befriedigung begrüßt werden, auch von uns Theologen, daß die O. B. wieder zum Leben erweckt ist. Hat dies das großzügige Eintreten der Firma Reuther & Reichard ermöglicht, das Professor Schermann im Vorwort des ersten Heftes des Berichtsjahres 1926 (abgeschlossen im August 1928) hervorhebt, so wäre es zu dieser Auferstehung doch wohl so bald nicht gekommen ohne den alten, hochverdienten Herausgeber, dem nun hoffentlich durch lebhafte Subskription im Ausland wie bei uns selber der Mut zum Weiterführen seines Werkes gestärkt wird. Ohne dieses bibliographische Hilfsmittel ist ja doch auf die Dauer gar nicht auszukommen. Wir haben das empfunden, seit es uns ausgeblieben.

Die Patenschaft für die neuerstandene Bibliographie hat ihr Herausgeber dem Oxforder Orientalisten-Kongreß angetragen, der zum ersten Male wieder seit dem Weltkriege die Fachgenossen aus allen Kulturländern zusammengeführt hat. Finanzieller Unterstützung darf sich

die O. B. seitens der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und seitens der American Oriental Society erfreuen. Besondere Beihilfe leistet dem Herausgeber W. Wüst-München. Bei der Sammlung des bibliographischen Materials gingen ihm besonders an die Hand W. Barthold-Leningrad, R. Fick-Göttingen, H. Figulla-Berlin, C. J. Oyden - New York, F. A. Rosenberg - Leningrad, F. W. Thomas-Oxford. H. Haas-Leipzig.

Richter, J., Prof. D., **Der Islam als Religion.** (Wissenschaft und Bildung 239. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens.) Leipzig 1927, Quelle & Meyer. (158 S. kl. 8.) Geb. 1,80 Rm.

Dieser Arbeit gegenüber sind von orientalistischer Seite mancherlei Beanstandungen geltend gemacht worden. Man darf aber nicht vergessen, daß dieser kurze Abriß, wie das Vorwort sagt, zunächst den Kreisen, die über die nichtchristliche Religion orientiert zu sein wünschen, entgegenkommen möchte. Es sollen also die zahlreichen streng wissenschaftlichen Veröffentlichungen über dieses Thema nicht um eine weitere vermehrt werden, und zweifellos wird nach der Absicht des Verfassers manchem Gebildeten durch diese Darlegung ein wertvoller Dienst geleistet. Ich kann es auch nicht für einen Schaden halten, daß in diesen Darstellungen missionarische Quellen stärker als sonst üblich herangezogen werden. Wenn z. B. D. Zwemers Veröffentlichungen, auf die sich der Verfasser gleich auf der ersten Seite beruft, nicht ganz dem wissenschaftlichen Geschmack unserer Zeit entsprechen, so wird das aufgewogen durch die Tatsache, daß keiner unter den jetzt lebenden Orient-Missionaren eine so umfassende Kenntnis auf Grund eigener persönlicher Anschauung, verbunden mit der Kenntnis einiger arabischer Umgangssprachen, besitzt wie D. Zwemer; keiner verfügt über so weltumfassende Beziehungen. Ich habe mich bei meinem Besuch in Kairo im Frühjahr dieses Jahres aufs neue davon überzeugt. Im übrigen bietet das Buch von Richter eine erstaunliche Stoffmenge, führt nicht nur durch moslemische Länder der Gegenwart, sondern schildert im ersten Teil den Weg, den der Islam von Mohammeds Zeit an gehen mußte, um zu werden, was er heute ist. Die weit verzweigte Mystik, das komplizierte Sektenleben kommt zur Darstellung. Zahlreiche Literaturangaben weisen denen, die eingehende Studien machen möchten, den rechten Weg.

Simon-Bethel bei Bielefeld.

Schlatter, Adolf, D. (Professor der Theol. in Tübingen), **Hilfe in Bibelnot.** Neues und Altes zur Schriftfrage. Zweite, erweiterte Auflage. Velbert im Rheinland 1928, Freizeiten-Verlag. (374 S. gr. 8.) 4 Rm.

Was in diesen Blättern (1927, Nr. 10) bei der Besprechung der ersten Auflage dieses Buches gesagt wurde, gilt auch von der zweiten, die durch Einfügung von 12 neuen Aufsätzen eine sehr wertvolle Bereicherung erhalten hat. Auch sie behandeln Fragen, die mit der Bibel im engsten Zusammenhang stehen, und werden zu einer Hilfe in der Bibelnot. Was der Verfasser über die Wunder in der Bibel ausführt oder in dem Aufsatz: Der Gott der Patriarchen und Propheten gegen die völkische und kritische Ablehnung des Alten Testamentes geltend macht, ist ebenso aus der Tiefe der Schrift geschöpft, wie die Kapitel über Jesu Verhalten gegen Gott, über seinen Ausgang, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Besonders tief und gewaltig wird der ganze Reichtum und die Herrlichkeit des Kreuzes entfaltet und seine entscheidende Bedeutung für Ostern ins Licht gestellt. Den Abschluß dieser Gruppe bildet der Aufsatz: Jesus und wir heutigen Menschen, während vier weitere sich speziell mit der Bibel beschäftigen, nämlich: Der Weg zur Bibel; Meine Erfahrung mit der Bibel; Ein Rückblick; Der Schriftbeweis und die Gefahren beim Gebrauch der Schrift. Hier hören wir köstliche Worte über das rechte Lesen in der Bibel, über das geschichtliche und geistliche Verständnis der Schrift, über den Nutzen der kritischen Arbeit und die größte Gabe der Schrift. Im „Schriftbeweis" wendet sich der Verfasser über die von Rom und den Sekten beliebte Überordnung der Sitte, sei es der kirchlichen oder einer biblischen Sitte, über die Schrift und gegen ihren gesetzlichen Gebrauch überhaupt. Den Aufsatz über die Gefahren bei dem Gebrauch der Schrift bezeichnet er selbst als Wort „An unsere Bibelarbeit treibende Jugend", der er von einer nur auf Vermehrung des Wissens und der Schriftkenntnis bedachten Beschäftigung mit der Bibel zu einer glaubensvollen Versenkung in die Schrift verhelfen will, die erst zu einem wirklichen Wahrheits- und Heilsbesitz und zu einem innerlich befreienden Gehorsam gegen die Schrift führt. Freilich, ob unsere jugendlichen Bibelkreise den Gedankengängen Schlatters folgen können? Es ist ihm immer nur um Grundsätzliches zu tun, um eine in die Tiefe gehende Behandlung der Probleme, und das geht nicht selten über das Verständnis einfacher Leser hinaus. Auch läßt es sein bewußter Verzicht auf eine persönliche Auseinandersetzung mit theologischen Gegnern, seine den Gegensatz nur für den Kundigen andeutende Polemik, wie sie uns z. B. in dem sehr wertvollen Aufsatz über die zwei Scharen von Hoffenden entgegentritt, nicht immer zur genügenden Klarheit und sicheren Orientierung über seine eigentliche Meinung kommen. Im übrigen aber zeigen uns auch die neuen Aufsätze Schlatter als den Mann, der mit beiden Füßen in der Bibel steht und, mit ihrem Geiste getränkt und an ihr Zeugnis gebunden, uns vor andern zum rechten Verständnis und Gebrauch der Schrift und zur wahren Freude an ihr helfen kann.

D. Hofstaetter-Magdeburg.

Zahn, Theodor (Professor in Erlangen), **Grundriß der Geschichte des Lebens Jesu.** Leipzig 1928, A. Deichert (82 S. gr. 8.) 3,60 Rm.

Derselbe: **Der Grundriß der Einleitung in das Neue Testament.** Ebendort Leipzig 1928. (120 S. gr. 8.) 5 Rm.

Es steht wohl in der Geschichte der Wissenschaft einzigartig da, daß ein Gelehrter zur Vollendung seines 90. Lebensjahres die wissenschaftliche Forschung der Zeit durch die Herausgabe der Früchte seiner Lebensarbeit zu fördern sucht. Als einen Ertrag der Lebensarbeit des Verf. am Neuen Testament darf man wohl auch die obigen Schriften bezeichnen. Zwar hat er seine Gedanken und Forschungsergebnisse nicht erst kürzlich in diese Form gegossen. Er bietet die Diktate dar, in denen er die wissenschaftlichen Erörterungen im Hörsaal als Dozent zusammengefaßt hat. Darum sind auch die Resultate der Forschung, die hier vorliegen, nicht in jeder Hinsicht unbekannt. Wertvoll bleibt ihre Darbietung auch dem, der durch sie nichts Neues erfährt, in der kurzen prägnanten und dadurch z. T. recht eindrucksvollen Form.

Sehr scharfsinnig und dabei doch vorsichtig wird in der ersten Schrift versucht, in chronologischer Folge zusammenzustellen, was die Evangelien über den äußeren

Gang des Lebens Jesu erzählen. Man findet hier keine Phantasiegebilde, wie sie viele neue Jesusbücher enthalten, in denen Jesus in das Prokrustesbett allgemeiner moderner oder der besonderen Gedanken ihrer Verfasser hineingezwängt wird. Was Jesu Leben und Person innerlich bedeutet, wird nur kurz bei der Taufe, dem ersten Auftreten in Nazareth und dem Gethsemanegebet gestreift. Die Behandlung dieser tiefergehenden Fragen wie der ganze Inhalt der Lehre Jesu ist der Neutestamentlichen Theologie zugewiesen. Für den äußeren Rahmen des Lebens Jesu, der in dieser Schrift gezeichnet wird, ist dem Verf. das Johannes-Evangelium besonders wertvoll; aber es gelingt ihm, auch in den anderen Evangelien Spuren zu entdecken, aus denen sich wichtige Erkenntnisse für die zeitliche Folge der Ereignisse ergeben. Daß und warum gelegentlich Irrtümer vorkommen (z. B. Luk. 2, 1 f) wird zugegeben und erklärt. Die unbegründete Skepsis gegenüber vielen Angaben der Evangelien wird auf Voreingenommenheit ihrer Vertreter und auf unbillige Anforderungen zurückgeführt, die man an die Evangelisten stellt. Der Standpunkt des Offenbarungsglaubens erscheint der Schrift gegenüber als der unbefangenste. Wenn Verf. auch die zeitliche Folge der Ereignisse vielfach festzustellen sucht, so denkt er doch nicht daran, in der Weise Dächsels das genaue Datum jeder Erzählung zu bestimmen. Gelegentlich wird e i n Tageslauf aus der Wirksamkeit Jesu geschildert. Aus der ganzen Darstellung ergibt sich, worauf der Verf. in der Vorlesung mit Nachdruck aufmerksam machte, daß wir gar nicht in der Lage sind, eine Biographie Jesu zu schreiben. Die Evangelien bieten nur charakteristische Einzelzüge aus Jesu Leben und Wirken, aus deren Art wir schließen können, daß es die bedeutsamsten sind. Gerade durch die Vorsicht im Urteilen ist diese Schrift des Verf. wohl geeignet, das Zutrauen zu der Zuverlässigkeit der evangelischen Überlieferung, sowohl der Synoptiker wie des vierten Evangeliums, zu stärken. In Einzelfragen werden manche eine andere Auffassung für richtiger halten, diese oder jene Kombination als zu scharfsinnig ablehnen. Im ganzen fühlt man sich beim Lesen des Buches unter bewährtester sachkundiger Leitung.

Letzteres gilt auch von dem „Grundriß der Einleitung in das Neue Testament". Auf diesem Gebiet hat Verf. ja besonders gearbeitet. Daß von seinem großen Einleitungswerk eine dritte Auflage erschienen ist, beweist, wie sehr seine Forschungen von vielen geschätzt werden. Auch dieser Grundriß der Einleitung geht auf die biblisch-theologischen Fragen nicht ein. Das Verhältnis des Lehrbegriffs der Pastoralbriefe zu dem der früheren Paulinen wird nicht untersucht. Der Inhalt der neutestamentlichen Schriften wird nicht in seinem ganzen Reichtum entfaltet. Verf. beschränkt sich hier auf die äußeren Einleitungsfragen: Verfasserschaft, Echtheit der Schriften, Lage der Gemeinden etc. Vielleicht hätte in inhaltlicher und sprachlicher Hinsicht etwas mehr geboten werden können. Z. B. erwartet man doch in der Einleitung zum Jakobusbrief Ausführungen über das Verhältnis der Rechtfertigungslehre des Jakobus zu der des Paulus. Neuere Hypothesen über die Abfassung der Gefangenschaftsbriefe in einer ephesinischen Gefangenschaft werden nicht erwähnt, wie denn überhaupt in einem Grundriß die Auseinandersetzung mit abweichenden Ansichten nicht möglich ist. — Bei der vorgeschlagenen Lösung der synoptischen Frage (Aram. Matth., Mark., Luk., griech. Matth. — jeder spätere den früheren benutzend) macht die Tatsache etwas Schwierigkeiten, daß der Aufriß der Erzählungsfolge bei Markus offenbar unseren anderen beiden Evangelien zu Grunde liegt. Antwort auf die Frage, ob die Annahme sie beheben würde, daß wie eine bestimmte Fassung der Erzählungen so auch schon eine bestimmte Erzählungsfolge in der Urgemeinde verbreitet war, die nun im Markusevangelium infolge seiner Kürze am deutlichsten in Erscheinung tritt, darf man in einem kurzen Grundriß wohl kaum erwarten. — Daß die Kanongeschichte stark berücksichtigt wird, ist bei den eingehenden Studien, die der Verf. ihr gewidmet hat, nur natürlich und wertvoll.

So werden nicht nur die vielen Schüler des Verf. durch beide Schriften dankbar an die Zeit erinnert werden, wo sie von ihm in die Arbeit am Neuen Testament eingeführt wurden; auch das Theologengeschlecht unserer Tage wird gut tun, diese Erträge einer langen Lebensarbeit am Neuen Testament auf sich wirken zu lassen und von ihnen zu lernen. S c h u l t z e n - Peine.

Heussi, Karl, D. Dr. (o. Prof. in Jena), **Kompendium der Kirchengeschichte.** 6. Aufl. Tübingen 1928, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). (482 S. gr. 8.) 13,20 Rm.

Eine neue Auflage des unentbehrlichen Werkes, das mit außerordentlicher Sorgfalt und Objektivität gearbeitet, eine Fülle kirchengeschichtlichen Wissens gibt. Aber um „dem Studenten einen Überblick über die Kirchengeschichte im großen und ganzen zu geben" (Vorwort), erscheint es mir doch zu reich, und wenn es die Studenten mit den „Entwickelungen der Kirche" vertraut machen will, so ist doch zu sagen, daß bei der Fülle von Einzelheiten der Entwickelungsgang nicht übersichtlich entgegentritt. Das Buch gibt m. E. wohl Wissen, aber nicht genug Verständnis. Unumgänglich nötig ist daneben eine Darstellung in der Art von K a h n i s „Innerem Gange" oder von G. Uhlhorn: „Kämpfe und Siege des Christentums in der germanischen Welt". Ein Buch, wie das vorliegende, wird den „Anfängern" schwerlich Liebe zur Kirchengeschichte einflößen. Hat nicht auch der Mangel an einer lesbaren Übersicht über die Kirchengeschichte Schuld daran, daß heute eigentlich wenig Interesse für Kirchengeschichte vorhanden ist?

Das soll keine Herabsetzung des Buches von Heussi sein; es ist für jeden, der Kirchengeschichte studiert, unentbehrlich, a b e r d o c h n u r a l s R e p e t i t o r i u m. Zu wünschen wäre, daß der Verf. in der reichen Literaturübersicht die Werke besonders hervorhöbe, die für den Anfänger dienlich sind, und dann die für Fortgeschrittene. Nicht genug können, wie auch Verf. tut, die Studenten auf das Studium größerer Lehrbücher und wertvoller Monographien und die Quellenlektüre hingewiesen werden.

F r. U h l h o r n - Meensen.

Bühler, Johannes, **Ordensritter und Kirchenfürsten.** Nach zeitgenössischen Quellen. Leipzig 1927, Insel-Verlag. (474 S. 8.)

Unter den gegenwärtigen Unternehmungen, einem größeren gebildeten Publikum die geistige Welt des Mittelalters durch Quellenübersetzungen zu erschließen, nimmt die im Insel-Verlag erscheinende, von Johannes Bühler besorgte Sammlung „Deutsche Vergangenheit" einen rühmlichen Platz ein. Für die einzelnen Epochen und für große, das kulturelle Leben und die soziale Struktur des Mittelalters charakterisierende Erscheinungen werden die bezeichnendsten Quellentexte in Übertragungen, sorgfältig

eingeleitet und kommentiert, dargeboten. Der vorliegende Band schildert in seinem ersten Teil durch gut ausgewählte Texte die Entstehung, Einrichtung, Blütezeit und die allmähliche Auflösung des Ordensstaates. Plastisch treten die Gestalten der Hochmeister hervor, und spürbar wird der Wandel in Geist und Anschauungen des Ordensrittertums. Der zweite Teil bietet nach zeitgenössischen Viten und chronikalischen Aufzeichnungen eine Reihe von Charakteristiken deutscher Kirchenfürsten vom 10. bis zum 15. Jahrhundert. Ihre persönliche Eigenart, ihr Wirken in ihrem Sprengel und, an den Kölner Verhältnissen gezeigt, ihr Kampf um die Behauptung ihres Stadtherrentums wird durch die Auswahl der Quellenstellen vornehmlich gekennzeichnet. Gute Bildtafeln sind dem Band beigegeben.

G. E. Hoffmann-Kiel.

Eck, Johannes, **Explanatio psalmi vigesini (1538).** Herausgegeben von Hochschulprofessor Dr. Bernhard Walde. (Corpus Catholicorum, Heft 13.) Münster i. W. 1928, Aschendorff. (LXIV, 101 S. gr. 8.) 5,75 Rm.

Ecks explanatio, die christologisch-philologische Erklärung des 20. Psalms, mit ihrem vorwiegend kompilatorischen Charakter verdient nach der exegetischen Seite wohl kaum einen Neudruck. Den Hauptgrund für die Herausgabe bilden die in die Erklärung eingestreuten hebräisch-aramäischen Bemerkungen Ecks, welche eine Quelle zur Feststellung der Kenntnisse Ecks auf diesem Gebiete sind. Sehr wertvoll sind die Mitteilungen über Ecks Bibliothek, die sich in der Münchener Universitätsbibliothek befindet. Drei verschiedene Exlibris sind beigegeben, auch ein Faksimile des Titelblattes der Explanatio vom Jahre 1538. Auf die erläuternden Anmerkungen und die Nachweise ist die größte Sorgfalt verwendet, wie auch auf die Register. Georg Buchwald-Rochlitz.

Nelle, Wilhelm, D. (weiland Professor an der Universität Münster), **Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes.** Mit einem Titelbilde und 40 Abbildungen im Text. In dritter, erweiterter Auflage (7. bis 9. Tausend) herausgegeben von Karl Nelle. Leipzig und Hamburg 1928, G. Schloeßmann. (315 S. 8.) Geb. 7,50 Rm.

Nachdem vor vier Jahren Nelles „Schlüssel" in dritter Auflage erschienen ist, folgt nun auch seine „Geschichte des evangelischen Kirchenliedes" in der gleichen dritten Auflage, „neubearbeitet und erweitert" durch seinen gleichnamigen Sohn, Pfarrer in Witten (Ruhr). Die Vorzüge des Buches sind zu bekannt, um noch weiterer Ausführung zu bedürfen: auf quellenkundig wissenschaftlicher Grundlage eine auch für weite Gemeindekreise verständliche Darstellung sowie eine auf den praktischen Kirchendienst gerichtete Auswahl und Behandlung des Gegenstandes, wobei, was für den Verf. selbstverständlich, die musikalische Seite nicht übersehen wird. Die beiden großen Schwierigkeiten, mit denen jeder auf diesem Gebiete Arbeitende zu kämpfen hat, die richtige Beschränkung des ungeheuren Stoffes und sodann die zweckentsprechende Ordnung desselben, die ebenso von der Entwicklung der christlichen Frömmigkeit wie von der literargeschichtlichen Stufe der Dichtungsform beeinflußt wird, sind aufs beste überwunden. Die im „Schlüssel" gemäß dem Rheinisch-westfälischen Gesangbuch durchgeführte Scheidung zwischen Kirchenlied und Geistlichem Lied (Volkslied) hat hier keine Berücksichtigung gefunden. Über Einzelheiten zu rechten ist zwecklos. Ein Druckfehler S. 283 (Braurer st. wie sonst Blarer) sei vermerkt. Die Illustration ist wesentlich verbessert und instruktiver gestaltet. Möge das Buch weiter auch der Neubearbeitung unserer Gesangbücher zugute kommen.

D. Hermann Petrich-Berlin-Halensee.

Schweitzer, Dr. Carl (Pastor und Direktor der Apologetischen Zentrale der Deutschen Evangelischen Kirche), **Antwort des Glaubens.** Handbuch der neuen Apologetik. Herausgegeben in Verbindung mit Dr. Okke Norel (Lcenwarden), Dr. C. B. Ritter (Marburg) und Dr. Walter Schwarz (Breslau). Schwerin in Mecklenburg 1928, Friedrich Bahn. (307 S. gr. 8.) 11 Rm.

Drei große Kapitel sind es, in denen dieses Handbuch der neuen Apologetik seinen Stoff bewältigt. Das erste Kapitel behandelt die apologetische Aufgabe und die apologetische Methodik unter besonderer Berücksichtigung der Lehren der Äußeren Mission. Das zweite Kapitel behandelt Brennpunkte der apologetischen Auseinandersetzung nach den drei Gesichtspunkten: Glaube und Wissen, Glaube und Tun, und Glaube und Kunst. Das dritte, weitaus wertvollste, Kapitel gibt Winke für die apologetische Praxis. Hier werden die Themen behandelt: Die Berührung mit dem Gegner, die apologetischen Mittel, die Ausbildung von Mitarbeitern und endlich Organisatorisches. Als Anhang folgen Übersicht der wichtigsten geistigen Strömungen der Gegenwart einschließlich der Sekten und ihrer Organisationen, apologetische Themen, apologetisches Literaturverzeichnis und die apologetischen Organisationen.

Mit der Apologetik soll nach den Ausführungen unseres Buches eine volksmissionarische Aufgabe geleistet werden. Dabei versteht der Vf. den Ausdruck „Volksmission" „als Sammelnamen für alle Arbeiten der Kirche, die die Missionierung unseres evangelischen Volkes bezwecken". Volksmission ist ihm nicht gleichbedeutend mit Evangelisation. Die volksmissionarische Verkündigung umfaßt ebenso die evangelistische wie die apologetische Verkündigung. Die volksmissionarische Verkündigung ist evangelistische Verkündigung, sofern sie das Ziel, die Menschen unter die volle Wirkungskraft des Evangeliums zu stellen, unmittelbar durch erweckliche, die Gewissen anpackende Predigt zu erreichen sucht; und sie ist Apologetik, wo sie mittelbar, auf dem Umwege der Sache, d. h. auf dem Wege der Sache, die den oder die betreffenden Menschen beschäftigt, an diese heranzukommen sich bemüht. Mit dieser Unterscheidung sucht der Verfasser über eine Formulierung, die die Evangelistik dem „Gemüt und Willen", die Apologetik dagegen den Forderungen des Verstandes Rechnung tragen läßt, hinauszukommen. Die Tendenz dieses Bemühens ist zweifelsohne richtig. Aber sein Weg ist unmöglich, denn die Beschäftigung mit der Sache ist doch wieder mehr oder weniger eine verstandesmäßige, theoretische. Gewiß reflektiert der Fachmann nicht ausschließlich mit dem Verstande, so daß Herz und Wille ausgeschaltet sind. Aber auch die Evangelistik kann den Verstand nicht ausschalten. Die Unterschiede sind also auch hier noch relativer Art. Das aber zeigt dann doch, daß sich eine klare Bestimmung der Apologetik nicht so geben läßt, daß man Evangelisation und Apologetik gegenüberstellt. Was Apologetik ist, macht man sich am besten klar durch Gegenüberstellung ihrer Aufgabe mit der Aufgabe der Theologie schlechthin. Faßt sich die Aufgabe aller Theologie schlechterdings dahin zusammen, daß sie uns die letzten Gründe der

Gottesgewißheit des gläubigen Subjektes aufdeckt und sichert, so hat die Apologetik es eben mit der Begründung der Gewißheit solcher, die bisher noch außerhalb des Glaubens stehen, zu tun. Diese Arbeit wird vorab Hinwegräumung von Glaubenshindernissen sein. Zu sagen, wo diese Hindernisse liegen, zu zeigen, wie sie beseitigt werden, das ist die primäre Aufgabe der Apologetik. Also nicht Selbstbesinnung des Glaubens, sondern Verteidigung des Glaubens vor Draußenstehenden, das ist die Aufgabe der Apologetik.

Eben diese Einsicht fehlt unserem Buche, und das ist sein Mangel. Theologie und Apologetik gehen in ihm ineinander über, was in das Ganze etwas Unklares bringt. Ein apologetisches Büchlein wie Werdermanns „Ich weiß Bescheid" ist m. E. doch auf dem richtigeren Wege. Apologetik und apologetische Hilfsmittel haben festes Rüstzeug zu geben. Das Gewinnen eines festen Standpunktes ist Aufgabe der Theologie. Daß unser Buch latent auch einen Beitrag zur Theologie und Klärung theologischer Probleme zu geben bemüht ist, gereicht ihm nicht zum Vorteil. Um der Klarheit willen muß das gesagt werden.

Daß man im Einzelnen wohl viel aus dem Buche lernen kann, soll durchaus anerkannt werden. Eben nur das Ganze ist zu theologisch und zu wenig praktisch-apologetisch. Die apologetische Praxis kommt eigentlich ganz erst im dritten Kapitel zu ihrem Recht. Eben darum bezeichnete ich dieses bereits im Vorübergehenden als das beste Stück des Buches. In ihm wird denn aber auch wirklich aus dem Vollen geschöpft. Alles, was gesagt ist, ist durchschlagend und sicher von großem praktischem Werte. Wer sich in diese Partien einarbeitet, wird auf die besten apologetischen Wege gewiesen, auf die er dann als Wegzehrung gewiß auch aus den ersten beiden Kapiteln manches mitnehmen kann. Nur muß er es sich erst zubereiten und damit doch die Arbeit von sich aus leisten, die ihm die Apologetik eigentlich mehr abnehmen sollte, als es unser Buch bei seiner Einstellung tut.

J e l k e - Heidelberg.

Spieß, Emil, D. Dr. phil. et. theol. (Prof. der Theologie), **Die Religionstheorie von Ernst Troeltsch.** Mit einem Bildnis von Ernst Troeltsch. Paderborn 1927, F. Schöningh. (III, 603 S. gr. 8.) 19 Rm.

Das umfängliche Werk des katholischen Theologen zerfällt in drei Teile; voraus geht eine Einleitung, die Ernst Troeltschs Persönlichkeit und seine Stellung im deutschen Protestantismus behandelt. Der erste Teil versucht, die „philosophischen Quellen von Ernst Troeltsch" aufzuzeigen. Er behandelt Troeltschs Stellung zu Kant, Lotze, Dilthey, dem Neukantianismus, Max Weber und Rudolf Eucken. Wertvoll sind hier vor allem die Ausführungen über Troeltschs Verhältnis zum Neukantianismus. Dagegen kann das Kapitel über Max Weber nicht ganz befriedigen. Es bietet wohl eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse von Max Webers Forschungen, behandelt dagegen kaum — was doch zu erwarten wäre — das Verhältnis zu Troeltsch. Es wäre unbedingt notwendig gewesen, daß der Verfasser Troeltschs „Soziallehren" und Webers religionssoziologische Arbeiten einander gegenüber gestellt hätte. Er behauptet zwar (S. 160 und auch S. 516) den starken Einfluß von Webers Arbeiten auf Troeltschs „Soziallehren". Aber es fehlt eine eingehende Begründung dieser These.

Der zweite Teil zeigt den Religionsphilosophen Troeltsch. Beachtlich ist hier die sehr gründliche Untersuchung über Tr.s Glaubensbegriff. Es ist überhaupt festzustellen, daß der Verfasser eine ausgezeichnete Kenntnis der Schriften Tr.s und seiner Kritiker, sowie der gesamten protestantischen theologischen und philosophischen Literatur besitzt. Die Kritik von Tr.s Glaubensbegriff von der katholischen Glaubensauffassung aus ist allerdings weniger eine Kritik als eine Gegenüberstellung beider Auffassungen.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit dem Geschichtsphilosophen Troeltsch. Er trägt den Titel „Die geschichtsphilosophische Begründung der Religion". Hier ist der zweite Abschnitt des zweiten Unterteiles, überschrieben „Die Stellung der deutschen protestantischen Theologen zum Problem" (der Absolutheit des Christentums), zu beanstanden. Er bietet wohl eine gute Zusammenstellung der verschiedenen Anschauungen protestantischer Forscher, aber fördert das Verständnis Tr.s nicht. Die Ausführungen über die „moderne Jesuskritik" bringen nur schon längst Bekanntes. Der Abschnitt von S. 420—516 hätte stark gekürzt werden können. Er wirkt in seiner Ausführlichkeit und geringen Gegenwartsbedeutung auf den protestantischen Leser ermüdend. Das Urteil, das der Verfasser (S. 516) glaubt fällen zu dürfen, daß die protestantische Theologie dem Absolutheitsproblem noch heute so hilflos gegenüberstehe wie vor 25 Jahren, wo es durch Troeltsch zu besonders lebhafter Diskussion gebracht worden sei, kann jedoch nicht den Anspruch auf Richtigkeit erheben. Zu kurz ist entschieden der folgende Unterteil über „Troeltschs Lehre von den geschichtlichen Beziehungen zwischen Christentum und Kultur". Beachtlich ist die Feststellung des Gegensatzes zwischen Tr.s Anschauung von einem „Wesensgegensatz von Christentum und Kultur" und der katholischen von der „Möglichkeit einer Harmonie". Die Kritik erfolgt, wie auch im Schlußteil, der die katholische Lehre dem Evolutionismus Tr.s gegenüberstellt, vom thomistisch-katholischen Standpunkt aus, wenn man die ausführliche Zitation des Aquinaten und anderer katholischer Autoritäten als eine mögliche Kritik ansehen will.

Einen Mangel hat das sehr lesenswerte und mit gründlichster Sachkenntnis geschriebene Buch: Es fehlt an einem kongenialen Verständnis von Tr.s Werk, was ja bei der thomistisch orientierten Stellungnahme des Verfassers auch nicht anders möglich ist. Hier klaffen unüberbrückbare Gegensätze auseinander. Eins wird jedoch bei der Lektüre dieses Werkes klar, nämlich daß Ernst Tr.s Betonung der unüberwindlichen Spannung zwischen Gott und Welt dem Geiste des Evangeliums Jesu näher kommt als die katholische Auffassung, die von einer Aufhebung aller Spannungen zu reden wagt.

H e l m u t K r e t s c h m a r - Lückendorf.

Horn, Curt, Lic. Dr. Pfarrer, **Grundfragen des evangelischen Kultus.** Unter Mitwirkung von Geh. Kirchenrat Prof. D. Joh. Bauer, Pfarrer D. L. Fendt, Prof. D. R. Hupfeld, Prof. D. H. Lietzmann und Pfarrer H. W. Seidel herausgegeben. Berlin NW 7, Furche-Kunstverlag. (107 S. gr. 4.) 4,50 Rm.

Die sechs auf dem Dritten Kursus für Kultus und Kunst in Berlin im Frühjahr 1927 gehaltenen Vorträge liegen hier in Buchform vor.

H. Lietzmann behandelt den altchristlichen Gottesdienst. Er führt darin das vor, was er in seinem Buch „Messe und Herrenmahl" im einzelnen nachweist und begründet. Er bleibt aber nicht bei historischen Problemen

stehen. Der Vortrag mündet in praktisch liturgischer Anwendung. Wenn L. urteilt, der ursprünglich sinnvolle Aufbau des Gottesdienstes sei zum Schematismus geworden, so ist das ein Geschmacksurteil. Daß Luthers konservative Haltung gegenüber der Gottesdienstform nur von der Rücksicht auf die Schwachen diktiert war, ist eine Behauptung ohne Beweis. Gerade die neueren Forschungen haben nachgewiesen, daß dieser Haltung Luthers tiefere Ursachen zugrunde liegen.

Der zweite Vortrag, in dem Fendt den reformatorischen Gottesdienstgedanken (ein unschöner Titel!) behandelt, liefert gerade hierfür den Beweis, indem er den Nachweis bringt, daß die Bindung des Luthertums an die kirchliche Liturgie nicht bloße Rücksicht ist, auch nicht Zufall war, sondern christliche Wahrhaftigkeit um der Kirche willen. Der reformatorische Gottesdienst ist nicht ein Einfall des 16. Jahrhunderts ohne Hinterland und ohne Vorgang, sondern Bindung an das, was der Kirche gegeben war. Diese Bindung hat also tiefere Wurzeln als bloße Pädagogie oder gar bloßer Zufall. Fendts Vortrag ist darum sehr wertvoll, weil uns gerade in diesem Punkte oft die rechte Klarheit fehlt.

Hupfeld spricht vom kultischen Gebet. Er nimmt seinen Ausgangspunkt vom persönlichen Herzensgebet, also von individualistischer Betrachtung. Darum kommt er erst auf langen Umwegen zu seinem eigentlichen Gegenstand. Er weiß die eigentümliche Gabe und Kraft des kultischen Gebets in das rechte Licht zu setzen. Das kultische Gebet ist Gebet der Kirche; wir treten durch es in überzeitliche Zusammenhänge, in die Gemeinschaft der Heiligen und Gläubigen. In der Anführung und Verarbeitung der Literatur zeigt H. leider eine starke Einseitigkeit. Es mag einer zur hochkirchlichen Bewegung stehen, wie er will, auf jeden Fall muß doch jeder zugeben, daß kein Kreis das kultische Gebet so sehr liebt und pflegt als diese Bewegung. An den zahlreichen Veröffentlichungen der Hochkirche und ihrer Mitarbeiter hätte H. nicht achtlos vorübergehen dürfen, am wenigsten an den vielen, die sich an die kultischen Ordnungen des Luthertums anschließen.

Nach der Liturgik kommt die Homiletik zu Wort in dem Vortrag Bauers über die Kultpredigt. Mit gutem Recht betont er gegenüber der heute viel beliebten subjektiv fließenden Fassung des „Gotteswortes" die enge und unlösliche Verbindung, die zwischen evangelischer Frömmigkeit und Schrift besteht. Aber daß er darum aus Angst vor äußerlichem Zeremoniendienst die Forderung aufstellt, die anderen Stücke des Gottesdienstes hätten sich nach der Predigt zu richten, das ist gefährlich. Wir sehen ja an hunderten von Beispielen, was dabei herauskommt, wenn jeder Prediger auf Grund seiner Predigt sich seine Liturgie macht. Im übrigen gibt B. in seinem Vortrag gar manche beherzigenswerte homiletische Regel, nichts neues, aber solches, was immer wieder gesagt werden muß.

Die zwei letzten Vorträge bringen Fragen der kirchlichen Kunst. Seidel beantwortet kurz die Frage: „Wie kann ein Kunstwerk Bestand haben?" Aus seinem kurzen Vortrag nur zwei Sätze als Probe: „Das Geheimnis von Form und Inhalt ist ein Geheimnis der Wahrheit. Form und Inhalt sind bei einem wirklichen Kunstwerk so wenig voneinander zu trennen, wie die lebendige Haut vom Körper getrennt werden kann, ohne diesen zu zerstören." Das sind fruchtbare Worte!

Horn behandelt kultische Möglichkeiten moderner Kunst. Kunst erschöpft sich nicht in technischem Können,

Kunst ist auch nicht bloß eine dekorative Veranstaltung. Wahre christliche Kunst ist Bekenntnis und Anbetung des Ewigen. Der gemeinsame Sinn des Kultus und der Kunst heißt Anbetung. H.s Ausführungen sind ein höchst wertvoller Beitrag zur Überwindung des gefährlichen, übrigens praktisch ja nie rein durchzuführenden Grundsatzes l'art pour l'art.

Lic theol. Paul Schorlemmer, Lich (Oberhessen).

Dibelius, Otto, D. Dr. (Generalsup. der Kurmark), **Nachspiel.** Eine Aussprache mit den Freunden und Kritikern des „Jahrhunderts der Kirche". Berlin 1928, Furche-Verlag. (113 S. 8.) 2,80 Rm.

Die zahlreichen und widersprechenden Beurteilungen, die das nun schon in fünfter Auflage erschienene Buch des Verfassers über das Jahrhundert der Kirche erfahren hat, bilden die Veranlassung zu diesem „Nachspiel", das aber weniger eine Auseinandersetzung mit den Kritikern als eine nochmalige Darlegung seiner Auffassung von dem für die Gegenwart entscheidendem Wesen der Kirche und von der ihm allein entsprechenden Verfassung bezweckt. Ihre Befreiung vom Staat bedeutet ihm den Anfang eines neuen Aufstiegs wie auch Möglichkeit und Beruf zu dem unaufschiebbaren Kampf gegen das unheimlich wachsende Antichristentum unserer Tage, ein Kampf, den überhaupt nur die vom Staat befreite Kirche erfolgreich führen kann. Der Verfasser lehnt von neuem jede Theorie über das Wesen der Kirche und insonderheit eine Berücksichtigung der gewichtigen Einwände ab, die aus freikirchlichem Lager gegen sein Buch erhoben worden sind. Was dort über Wesen und Wahrheit der Kirche entscheidet, bleibt für ihn außer Betracht. Nimmt er doch seine eigene Kirche einfach als etwas Gewordenes hin, denn alles geschichtlich Gewordene ist für ihn nach Gottes Willen geworden und darum solange zu bejahen als es in entscheidenden Punkten noch seinem Sinn und seiner Aufgabe entspricht. So dürfe man nur dann die unierte Kirche verneinen, wenn in ihr das Evangelium nicht mehr rein und klar verkündigt würde und wenn sie ihrer Verantwortung für die Volksgemeinschaft nicht mehr genügen könnte. Nach beiden Seiten aber findet der Verfasser für seine Kirche die volle Freudigkeit zu einem Ja. Andere freilich können ihm hier nicht folgen. Seine Beurteilung des geschichtlich Gewordenen ist überraschend kühn, und seine Wesensbestimmung der Kirche, die ihren Schwerpunkt nicht im Bekenntnis, sondern in ihrer Freiheit vom Staat und äußeren Stoßkraft sieht, wird jedenfalls durch das nicht begründet, was er die Schrift darüber sagen läßt.

Mit besonderem Nachdruck behandelt das Nachspiel noch die Bischofsfrage, da das „Jahrhundert der Kirche" zu einer großen Aktion für den Bischofstitel gestempelt worden sei. Der Verfasser weist dies zurück, tritt aber für die Sache selber ein und gibt der festen Überzeugung Ausdruck, daß der Einführung des bischöflichen Amtes, wie sie nun auch in seiner Kirche erfolgt sei, der Bischofstitel einmal folgen müsse. Das wichtigste Amt der Kirche ist und bleibt das Amt des Pfarrers, dem der Verfasser treffliche Worte widmet. Aber er fordert auch für den Bischof eine religiöse Autorität, wie denn auch das Kirchenvolk auf das entscheidende Wort seiner Bischöfe warte. Bedeutet aber das dann nicht ein geistliches Amt höherer Ordnung und kann sich der Verfasser noch wundern, wenn man in solchen Worten etwas von römischen Gedanken spürt? — Was er endlich über Kirchenpolitik, über die politische

Neutralität der Kirche und die Überparteilichkeit ihrer Diener ausführt, wird in weiten Kreisen dankbare Zustimmung finden, während die noch angefügte Predigt des Verfassers auf dem dritten Kirchentag der Kurmark das Petrusbekenntnis (Matth. 16) in einer Weise erweicht und erweitert, daß es nicht mehr das feste und klare Fundament der Kirche bilden kann.

D. Hofstaetter-Magdeburg.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibel-Ausgaben und -Übersetzungen. Das **Johannes-Evangelium.** Übersetzt von Günther Schubert. Dornach, Schweiz, Philos.-Anthroposoph. Verl. Goetheanum (103 S. 8) 4 Rm.

Biblische Einleitungswissenschaft. Hauck, Fr., Die Freundschaft bei den Griechen und im Neuen Testament. Leipzig, A. Deichert (18 S. gr. 8) 90 Pf. — **Huck,** Albert, Deutsche Evangelien-Synopse mit Zugrundelegung der Übersetzung Carl Weizsäckers. Ununterbrochener Text mit den Parallelen im vollen Wortlaut. 2., verb. Aufl. Tübingen, Mohr (XXIII, 150 S. 8) 5.50 Rm. — **Noordtzy,** A., Das Rätsel des Alten Testaments. (Übersetzt von Wilh. Kolfhaus.) Braunschweig, Wollermann (80 S. 8) 2.20 Rm.

Exegese und Kommentare. Althaus, P., „Bekenne einer dem andern seine Sünden". (Zur Geschichte von Jak. 5, 16 seit Augustin.) Leipzig, A. Deichert (30 S. gr. 8) 1.50 Rm. — **Hadorn,** W., Die Offenbarung des Johannes. Ebd. (XIII, 243 S. 4) 15 Rm. — **Volz,** Paul, Der Prophet Jeremia, übersetzt und erklärt. 2. Aufl. (Kommentar zum Alten Testament.) Leipzig, A. Deichert (LI, 450 S. 4) 25 Rm.

Biblische Geschichte. Cohn, Arthur, Von Israels Lehre und Leben. Reden und Aufsätze. Basel, Rimon (XIII, 493 S., 1 Taf., gr. 8) Lwd. 16 fr. — **Hupfeld,** Renatus, Jesus als Seelsorger. (Arzt und Seelsorger. H. 16.) Schwerin, Bahn (79 S. 8) 3 Rm. — **Liechtenhan,** Rudolf, Paulus. Basel, Reinhardt (251 S. 8) 4.80 Rm. — **Procksch,** Otto, König Josia. Leipzig, Deichert (35 S. gr. 8) 1.80 Rm.

Patristik. Jungklaus, Ernst, Die Gemeinde Hippolyts. Dargestellt nach seiner Kirchenordnung. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 150 S. 8) 10 Rm.

Scholastik und Mystik. Egenter, Richard, Gottesfreundschaft. Die Lehre von der Gottesfreundschaft in der Scholastik und Mystik des 12. und 13. Jahrhundert. Augsburg, Filser (XV, 339 S. 4) 18 Rm. — **Grabmann,** Martin, Einführung in die Summa theologiae des heiligen Thomas von Aquin. 2., neubearb. und verm. Aufl. Freiburg, Herder (VIII, 183 S. 8) 4.50 Rm. — **Karrer,** Otto, Das Göttliche in der Seele bei Meister Eckhart. Würzburg, C. J. Becker 1928 (VII, 126 S. gr. 8) 2.50 Rm. — **Stelzenberger,** Johann, Die Mystik des Johannes Gerson. Breslau, Müller & Seiffert (XV, 112 S. 4) 5 Rm.

Allgemeine Kirchengeschichte. Chroust, A., Quellen zur Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I. Berlin, Weidmann (CIV, 252 S. gr. 8) 18 Rm. — **Heussi,** Karl, Kompendium der Kirchengeschichte. 6., neubearb. Aufl. Tübingen, Mohr (XXXII, 482 S. gr. 8) 13.20 Rm. — **Siegmund-Schultze,** F., Die Weltkirchenkonferenz von Prag. Gesamtbericht des Kongresses für Frieden und Freundschaft. Berlin-Steglitz, Evang. Pressverband f. Deutschland (91 S. 8) 3.50 Rm.

Kulturgeschichte. Friedell, Egon, Kulturgeschichte der Neuzeit. Die Krisis der europäischen Seele von der schwarzen Pest bis zum Weltkrieg. 2. Bd. Barock und Rokoko. Aufklärung und Revolution. München, C. H. Beck (XII, 537 S. 4) 14 Rm. — **Handwörterbuch** des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter bes. Mitw. von E. Hoffmann-Krayer u. Mitarb. zahlr. Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli. 1. Bd., 9. Lfg. (Sp. 1281—1440 4). Berlin, W. de Gruyter & Co. Subskr. Pr. 4 Rm.

Reformationsgeschichte. Melchior **Hoffmann** gegen Nicolaus von Amsdorff, Kiel 1528 [Nachw.:] Gerhard Ficker. (Schriften des Vereins für Schleswig-Holstein. Kirchengeschichte Sonderheft 5.) Preetz, Hansen (8 S. 8) 2 Rm. — **Kattenbusch,** Ferd., Die Doppelschichtigkeit in Luthers Kirchenbegriff. Gotha, Klotz (VII, 160 S. 8) 5 Rm. — **Walter,** Johannes v., Die Depeschen des venezianischen Gesandten Nicolò Tiepolo über die Religionsfrage auf dem Augsburger Reichstage 1530. Erstmalig hrsg. (Abhandlungen d. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Bd. 23, 1.) Berlin, Weidmann (86 S. 8). 6 Rm.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Bachmann, Ph., Stellung und Eigenart der sog. Erlanger Theologie. Leipzig, A. Deichert (17 S. gr. 8) 90 Pfg. — **Conradt,** Walter, Königsberger Hugenottenbuch. Rechenschaft über 250 Jahre in Preußen. 1. H. Königsberg i. Pr., Gräfe & Unzer (96 S., 2 Taf., gr. 8) 4 Rm. — **Curaeus,** Achatius, Beschreibung des Zisterzienserklosters Paradies in der Grenzmark vom Jahre 1564 (Paradisus Silesiae). Latein. hrsg. u. ins Deutsche übers. von Albert Schönfelder. Schwiebus, Wagner (VII, 66 S. gr. 8) 1.50 Rm. — Das religiöse **Deutschland** der Gegenwart. Ein Handbuch. Hrsg. von Carl Schweitzer. 1. Bd. Der allgemein-religiöse Kreis. Berlin, Hochweg-Verlag (404 S. gr. 8) 10 Rm. — Die **Verhandlungen** des 35. Evang.-Sozialen Kongresses in Dresden am 29.—31. Mai 1928. Hrsg. von Joh. Herz. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (185 S. gr. 8) 4 Rm.

Sekten. Wiswedel, W., Bilder und Führergestalten aus dem Täufertum. 1. Bd. Kassel, J. G. Oncken Nachf. (195 S. mit Abb. gr. 8) 3 Rm.

Papsttum. Buchner, Max, Das Vizepapsttum des Abtes von St. Denis. Studien zur „Offenbarung des Papstes Stephan II." („Revelatio") und ihrem Anhang („Gesta"): Quellenfälschungen aus dem Gebiet der Geschichte. H. 2.) Paderborn, F. Schöningh (XXXIX, 260 S. 8) 15 Rm. — **Erdmann,** Carl, das Papsttum und Portugal im ersten Jahrhundert der portugiesischen Geschichte. (Abhandlg. der Preuß. Akademie der Wiss. Phil.-hist. Kl. Jahrg. 1928, Nr. 5.) Berlin, Verl. der Akad. der Wiss., W. de Gruyter in Komm. (63 S. 4) 9.50 Rm. — **Kehr,** Paul, Das Papsttum und die Königreiche Navarra und Aragon bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts. (Aus Abhandlg. der Preuß. Akad. der Wiss. Phil.-hist. Kl. Jahrg. 1928, Nr. 4.) Ebd. (58 S. 4) 9 Rm. — **Kehr,** Paul, Papsturkunden in Spanien. 2. Navarra und Aragon. 2. (Abhandlg. der Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Bd. 22, 1.) Berlin, Weidmann (S. 253—600 gr. 8.) 22 Rm. — **Pastor,** Ludwig von, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. 13. Bd. Zeitalter der katholischen Restauration und des 30 jährigen Krieges. Abt. 1. 1.—7. Aufl. Freiburg i. Br., Herder (VI, 584 S. 8) 16 Rm. —

Orden und Heilige. Wilms, Hieronymus, Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. H. 24.) Leipzig, Harrassowitz (112 S. gr. 8) 6 Rm.

Christliche Kunst und Archaeologie. Kloer, Hans, Das Zisterzienserkloster Eldena in Pommern. (Kunstwissenschaftl. Studien. Bd. 1.) Berlin, Deutscher Kunstverlag (VII, 90 S. 17 Taf. 8) 7.50 Rm. — **Moser,** Karl, Die welsche Kirche in Graz. (Kunstdenkmäler der Steiermark. Bd. 1.) Graz, U. Moser (IV, 38 S., 29 S. Abb. 4) 6 Rm. — **Overmann,** Alfred, Die Predigerkirche. Erfurt, Gebr. Richters (29 S., 47 Taf. 4) 3 Rm. — **Strempel,** Aloys, Die Rettung des Mainzer Domes. Mainz, Caritasverband der Diözese Mainz (141 S. m. Abb., 136 Taf. 4) Lw. 10 Rm.

Dogmatik. Brunner, Emil, Die Mystik und das Wort. Der Gegensatz zwischen moderner Religionsauffassung und christlichem Glauben, dargestellt an der Theologie Schleiermachers. 2., stark veränd. Aufl. Tübingen, Mohr (VIII, 399 S. gr. 8) 11.20 Rm. — **Gogarten,** Friedrich, Glaube und Wirklichkeit. Jena, E. Diederichs (V., 196 S. 8) 5.50 Rm. — **Macintosh,** Douglas Clyde, Vernunftgemäßes Christentum. Mit Einführung von K. Bornhausen. Aus dem Englischen übersetzt von Otto H. Fleischer. Gotha, L. Klotz, (gr. 8) 5 Rm. — **William,** Franz Michel, Unsere Hilfe. Eine Gnadenlehre für das Volk. Wiesbaden, H. Rauch (273 S. kl. 8) Lw. 5.50 Rm.

Ethik. Fahsel, Helmut, Ehe, Liebe und Sexualproblem. Freiburg, Herder (IX, 142 S. gr. 8) 4 Rm. — **Wendt,** Hans Hinrich, Zur Gewissensethik. Triebe und Gewissen, Gewissensethik und Wertethik, Gewissen und Glaube. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses (56 S. 8) 2.70 Rm.

Praktische Theologie. Steinbeck, Joh., System der praktischen Theologie. I. Band. Leipzig, Deichert (437 S.) 16 Rm.

Homiletik. Kohlrausch, Vademecum homileticum. Predigt-Dispositionen für alt- und neutestamentliche Texte. 4. Aufl., völlig neu bearb. von Curt Hänel. Leipzig, A. Deichert (IV, 228 S. 8) 6.80 Rm. — **Praetorius,** W., Von der heiligen Unruhe. Predigten. Barmen, E. Müller (159 S. 8) Lw. 4 Rm. —

Katechetik. Traue, Erhard, Du Kirchlein meiner Heimat! Ein Lehrgang heimatlichen Konfirmandenunterrichts. 2. Aufl. (Religionspädagogik auf religionspsychol. Grundlage. H. 2.) 5 Rm.

Liturgik. Dürr, Lorenz, Alttestamentliche Parallelen zu den einzelnen Sonntagsevangelien. Berlin, Germania (IV, 178 S. 8) 3 Rm. — **Duhm,** Andreas, Der Gottesdienst im ältesten Christentum. Tübingen, Mohr (39 S. gr. 8) 1.80 Rm. — **Jannasch,** Wilh., Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in Lübeck von den Anfängen der Reformation bis zum Ende des Niedersächsischen

als gottesdienstlicher Sprache (1522—1633). Gotha, Klotz (XIV, 194 S. gr. 8) 8 Rm. — **Ulmer,** Friedrich, Wesen und Umgrenzung der Liturgik. Leipzig, Deichert (14 S. gr. 8) 70 Pf.

Erbauliches. Althaus, Paul, Der Friedhof unserer Väter. Ein Gang durch die Sterbe- und Ewigkeitslieder der evangelischen Kirche. 3. Aufl. Gütersloh, Bertelsmann (176 S. 8) 3 Rm. — **Witkop,** Philipp, Kriegsbriefe gefallener Studenten. München, Georg Müller (344 S. 8) Lw. 5.50 Rm.

Mission. Knak, Siegfried, Die chinesischen Christen unter den gegenwärtigen Wandlungen in China. Berlin, Furche-Verlag (52 S. 8) 1 Rm. — **Steinborn,** Erwin, Die Kirchenzucht in der Geschichte der deutschen evangelischen Mission. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 236 S. gr. 8) 12.20 Rm.

Kirchenrecht. Grentrup, Theodor, Die kirchliche Rechtslage der deutschen Minderheiten katholischer Konfession in Europa. Berlin, Deutsche Rundschau (XVI, 472 S. gr. 8) 18.50 Rm. — **Hagen,** August, Staat und katholische Kirche in Württemberg in den Jahren 1848—1862. T. 2. (Kirchenrechtliche Abhandlungen. H. 107/108.) Stuttgart, Enke (VI, 334 S. 8) 27 Rm. — **Holstein,** Günther, Die Grundlagen des evangelischen Kirchenrechts. Tübingen, Mohr (XII, 408 S. gr. 8) 18 Rm. — Die **Kirchenordnung** für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz vom 6. November 1923, mit Erl. von Heinrich Noetel, nebst Ergänzungs-Bestimmungen im Anhang. Dortmund, Crüwell (VIII, 443 S. 8) Lw. 16 Rm.

Universitäten. Das **Frauenstudium** an den Schweizer Hochschulen. Herausgegeben vom Schweizer Verband der Akademikerinnen. (Einl.: Ella Wild.) Zürich, Rascher (V, 316 S. 3 Taf. 8) 5.60 Rm. — **Knapp,** Th., Die Feier des 450jährigen Bestehens der Eberhard-Karls-Universität Tübingen vom 24. bis 26. Juli 1927. Stuttgart, W. Kohlhammer (III, 136 S., 4 Taf. 4) Lw. 6 Rm.

Philosophie. Bergson, Henri, Die seelische Energie. Aufsätze und Vorträge. (Übersetzt von Eugen Lerch.) Jena, Diederichs (190 S. gr. 8) 6.25 Rm. — **Conze,** Eberhard, Der Begriff der Metaphysik bei Franciscus Suarez. (Forschungen zur Geschichte der Philosophie und Pädagogik. Bd. 3, H. 3.) Leipzig, Meiner (IV, 72 S. 8) 4.50 Rm. — **Fuchs,** Hans, Psychologie der Jugendlichen des Landes. Wittenberg, R. Herrosé (VII, 240 S. gr. 8) Hlw. 6.80 Rm. — **Franck,** Otto, Der Weg zur Wirklichkeit. Eine Einführung in den sensualist. oder qualitativen Materialismus. Leipzig, F. Meiner (VII, 199 S. mit Fig., gr. 8) 5 Rm. — **Kleeberg,** Ludwig, Wege und Worte. Erinnerungen an Rudolf Steiner aus Tagebüchern und Briefen. Mit Portr.-Titelb. und einer eingedruckten Schriftprobe. Basel, R. Geering (337 S. gr. 8) 5 Rm., Lw. 6.40 Rm. — **Petermann, Bruno,** Die Wertheimer-Koffka-Köhlersche Gestalttheorie und das Gestaltproblem. Systematisch und kritisch dargestellt. Ein Kapitel aus der Prinzipienrevision in der gegenwärtigen Psychologie. Mit 20 Figuren im Text. Leipzig, Joh. Abr. Barth (VIII, 292 S. gr. 8) 12 Rm. — **Pfister,** Oskar, Psychoanalyse u. Weltanschauung. Wien, Internat. Psychoanalyt. Verl. (132 S. gr. 8) 5.60 Rm. — **Robinson,** Lewis, Kommentar zu Spinozas Ethik. Bd. 1. (Einl. Kommentar zum 1. und zum 2. Teil der Ethik.) Leipzig, F. Meiner (379 S. 8) 8 Rm. — **Skibniewski,** Stephan Leo von, Theologie der Mechanik. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 200 S. 8) Lw. 6 Rm. — **Stern,** Günther, Über das Haben. Sieben Kapitel zur Ontologie der Erkenntnis. Bonn, Cohen (VIII, 190 S. gr. 8) 9.50 Rm. — **Walz,** Gustav Adolf, Die Staatsidee des Rationalismus und der Romantik und die Staatsphilosophie Fichtes. Zugleich ein Versuch zur Grundlegung einer allgemeinen Sozialmorphologie. Berlin-Grunewald, Dr. W. Rothschild (XVI, 688 S. gr. 8) 30 Rm. — **Zeller,** Eduard, Grundriß der Geschichte der griechischen Philosophie. In neuer Bearbeitung von Wilhelm Nestle. 13. Aufl. Leipzig, O. R. Reisland (XI, 392 S. 8) 12 Rm.

Schule und Unterricht. Beyer, Alfred, Schulung des Denkens. Leipzig, Quelle & Meyer (VII, 234 S. gr. 8) 6 Rm. — **Cornelius,** Hans, Die Aufgabe der Erziehung, hergeleitet aus den ethischen und politischen Pflichten des Menschen. Langensalza, H. Beyer & Söhne (136 S. 8) 3 Rm. — **Eichele,** Erich, Die religiöse Entwicklung im Jugendalter. Gütersloh, C. Bertelsmann (X, 358 S. gr. 8) 10 Rm. — **Festschrift** zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528—1928. Bremen, G. Winter (VII, 476 S. mit Abb., mehr. Taf., gr. 8) Lw. 6 Rm. — Der **Kampf** um das Reichsschulgesetz. T. 2. Die Entwürfe der Jahre 1925 und 1927. Von W. **Offenstein.** (Schulpolitik und Erziehung. Zeitfragen. H. 24 a.) Düsseldorf, Verlag der katholischen Schulorganisation Deutschlands (312 S. gr. 8) 8.80 Rm. — **Koch,** Georg, Der Volkshochschulgedanke. Ausgew. Aufsätze. Kassel, Neuwerk-Verlag (198 S. gr. 8) 6 Rw. — **Rufer,** Alfred, Pestalozzi, die französische Revolution und die Helvetik. Bern, P. Haupt (VIII, 270 S. 8) 4.80 fr.

Allgemeine Religionswissenschaft. Geldner, Karl Friedr., Vedismus und Brahmanismus. (Religionsgeschichtl. Lesebuch. 2., erweiterte Aufl. 9.) Tübingen, Mohr (IX, 176 S. gr. 8) 8 Rm. — Die **Religion** in Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. Hrsg. von Hermann Gunkel und Leopold Zscharnack. Lfg. 41/42. (Bd. 2: Bog. 54—59.) Heidenchristentum—Hilfsschule. Tübingen, Mohr (Sp. 1697—1888) Subskr.-Pr. 3.60 Rm.

Mitteilung des Verlages

Der Tag des Buches, 22. März 1929, gibt uns Veranlassung, schon heute auf ein neues Werk unseres Verlages aufmerksam zu machen, das um Ostern erscheinen wird. Wer die widerspruchsvolle theologische und kirchliche Lage der Gegenwart aufmerksam verfolgt, der weiß, wie heute die Fragestellungen immer wieder hindrängen auf jene letzten, großen Grundprobleme: Glaube und Leben, Wort und Freiheit, Gesetz und Evangelium. „Rechtfertigung und Heiligung", Eine biblische, theologiegeschichtliche und systematische Untersuchung, ist der Titel des neuen Werkes aus der Feder des Herrn Dr. theol. Adolf Koeberle, Leipzig. Umfang ca. 20 Bogen gr. 8°.

Subskriptionspreise bei Bestellungen bis zum 20. April 1929: Broschiert ca. 12,— Rm.; gebunden ca. 13,— Rm. (spätere Preise broschiert ca. 15,— Rm.; gebunden ca. 16,50 Rm). Wir geben heute nur die großen Kapitelüberschriften aus dem Inhalte bekannt: Vorwort / Einleitung: 1. Die religiöse Fragestellung der Gegenwart; 2. Das Problem: Rechtfertigung und Heiligung / Die Selbstheiligung des Menschen vor Gott / Das Gericht Gottes über die Selbstheiligung des Menschen / Die Rechtfertigung des Menschen vor Gott durch das Wort von der Vergebung / Die Heiligung als das Werk Gottes im gerechtfertigten Sünder / Die Heiligung als Antwort des gerechtfertigten Sünders / Die Bedeutung der Heiligung für Verlust und Bewahrung des Glaubensstandes / Das Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung / Schluß: Die persönliche Entscheidung / Sachregister / Namenregister.

Ein Prospekt mit ausführlicher Inhaltsangabe wird einer der nächsten Nummern dieser Zeitschrift beiliegen. Bei dem großen Interesse, das dem Werke auch seitens der gebildeten Laienwelt entgegengebracht werden dürfte, wird eine baldige Bestellung bei den Buchhandlungen empfehlenswert sein; eine Erhöhung der ersten Druckauflage ist nicht mehr möglich.

Leipzig **Dörffling & Franke, Verlag**

Verantwortliche Schriftleiter: Dr. theol. **Ihmels** in Dresden und Dr. theol. **Ernst Sommerlath** in Leipzig; Verlag von **Dörffling & Franke** in Leipzig. Druck von **Gustav Winter** in Herrnhut.